

Lieder im Solothurner Dialekt

Die Sopranistin Stephanie Bühlmann vertont auf der CD «Hei cho» Gedichte des Mundartdichters Josef Reinhart.

Silvia Rietz

Klassische Mundart-Kunstlieder sind eine Trouvaille. Die Sopranistin Stephanie Bühlmann hat – gemeinsam mit Tenor Daniel Behle und Pianist Benjamin Engeli – eine CD zur Erinnerung an den Solothurner Heimatdichter Josef Reinhart und Schweizer Komponisten wie Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf wurden ebenfalls Meister der Liedkunst. Grosse Interpreten machten sich im 20. Jahrhundert mit Liedaufnahmen einen Namen.

Lieder mit vertonten Reinhart-Gedichten in Solothurner Dialekt. Die Silberscheibe heisst «Hei cho», wie das Herzstück und Duett, welches Richard Flury komponierte und von Stephanie Bühlmann und Daniel Behle gesungen wird. «Erstmals konnte ich in meinem Dialekt Kunstlieder singen», freut sich Stephanie Bühlmann.

Vertonte Lyrik von Giganten

Menschen haben immer Lieder komponiert – um zu feiern, um Geschichten zu erzählen, zu trauern, zu trösten und zu unterhalten. Kunstlieder sind einfach der Beitrag der klassischen Mu-

sik zu dieser Fülle an gesungenem Ausdruck, meistens vertonte Lyrik von Giganten wie Goethe oder Schiller. Mozart und Beethoven schrieben die ersten Lieder. Die Kunst der Miniatur erhob Franz Schubert (1797–1828) im 19. Jahrhundert zur etablierten Kunstform, Komponisten wie Robert Schumann, Johannes Brahms und Hugo Wolf wurden ebenfalls Meister der Liedkunst. Grosse Interpreten machten sich im 20. Jahrhundert mit Liedaufnahmen einen Namen.

Stephanie Bühlmann: «Unter allen klassischen Vokalformaten scheinen Liederabende heute das am wenigsten beliebte zu sein. Während Häuser mit internationalem Prestige ihr Liedpublikum halten, gibt es Bedenken über die Zukunft dieses vermeintlich vornehmen Rezepts mit seiner altmodischen, intellektuellen Aura.» Lieder stünden regelmässig im Schatten von Opern und Chorwerken, schiebt die Sängerin nach.

Sie selbst hat das Liedschaffen während der Pandemie entdeckt. Die in Olten geborene und im Kanton Bern aufgewachsene



Stephanie Bühlmann vor dem Geburtshaus von Josef Reinhart in Rüttenen. Es wird bis heute bewohnt. Bild: Hanspeter Bärtschi

Künstlerin setzte sich intensiv mit dem Solothurner Komponisten Richard Flury (1896–1967) auseinander, wirkte bei einigen Aufnahmen seiner Opern mit. Dabei entwickelte Stephanie Bühlmann eine Vorliebe für die von Flury komponierten Lieder, lernte so auch die Gedichte des Heimatdichters Josef Reinhart (1875–1957) lieben.

2022 widmete sie ihre Debüt-CD «Zauberluft» den Schweizer Musikschaffenden Richard

Flury, Urs Joseph Flury, Paul Mische, Peter Mieg und Daniel Behle, die Texte in deutscher und französischer Sprache vertonten. Danach folgte eine CD mit lauter Richard-Flury-Liedern, auch einigen in Mundart.

Mit der dritten Lied-CD zelebriert sie nun eine Art heimkommen oder, wie es im letzten Titel heisst, «Hei cho». Neben Urs Joseph Flury, dem Sohn von Richard Flury, verdankt Stephanie Bühlmann der Zusammen-

arbeit mit dem Autor des im September erscheinenden Buches «Josef Reinhart und die Musik», wie auch dem Musikforscher Walter Labhart und der Solothurner Gesangspädagogin Barbara Locher wesentliche Impulse für das ambitionierte Josef-Reinhart-Projekt.

«Nei lueget au, wie's wätterte, nei lueget au, wie's tuet», erscholl Stephanie Bühlmanns Stimme aus dem Fenster des Aufnahmestudios in Bellmund. Wegen der Saalmiete und den hohen Unkosten bemühte sie sich, mit ihrem Team möglichst effizient und ausdrucksstark zu arbeiten.

«Doch der Abwart entschied sich, just während der Liedaufnahmen den Rasen rund um den Konzertsaal zu mähen», erinnert sie sich. Mitten in den Aufnahmen habe der Tontechniker unterbrechen müssen, um dem «Brummen» nachzugehen.

Sie sei dann barfuss zum mähenden Abwart gelaufen und habe versucht, ihn zu stoppen. «Fast hätte er mich mit seiner grossen Maschine überfahren und liess gar nicht mit sich reden. Erst die Liegenschaftsverwalterin

konnte ihn dazu bewegen, das Mähen zu verschieben», lacht sie. Damals brauchte sie allerdings eine Weile, bis sie sich beruhigte und sich wieder auf die Aufnahmen konzentrieren konnte.

Liebeslieder und schelmische Gedichte

Das Ergebnis überzeugt durchwegs: Stephanie Bühlmann und Daniel Behle gelingt es, den Reichtum des Genres Liedkunst den heutigen Zuhörern wieder ins Gedächtnis zu rufen. Das silberne Blitzen von Bühlmanns Sopran, die fast schon instrumental gedachte Stimmführung, die Weichheit des Tonansatzes – all das zeichnet die Künstlerin fraglos aus.

Auch der international renommierte Daniel Behle steuert mit der sanften Schönheit seines Timbres viele beeindruckende Momente bei. Zu hören sind Liebeslieder, auch lustige, schelmische Gedichte und Schlaflieder. Solche, die sich mit den Jahreszeiten befassen oder philosophisches Sinnieren verbreiten. Und natürlich auch «Heimweh»-Vertonungen, wie das stimmige «Hei cho».